Schuppen F auf der Wallhalbinsel -

Ein Lübecker Baudenkmal unter anderen Baudenkmälern, bei dem etwas wichtiges schnell vergessen wird.

Inhaltsverzeichnis

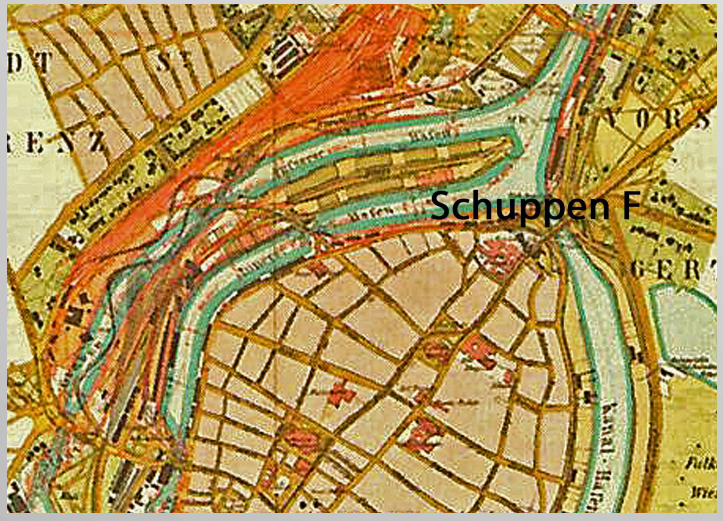
1.	Der Schuppen F im Rehder-Plan 1906	Seite 1
2.	Bau des Schuppen F	Seite 2
3.	Nutzung des Schuppen vom Internationalen Roten Kreuz	Seite 3
4.	Nutzung nach der Fertigstellung	Seite 4
5.	Heutiger Zustand	Seite 4
6.	Planung	Seite 19
7.	Abbildungs- und Quellennachweise	Seite 19

1. Der Schuppen F im Rehder-Plan 1906

Die Entstehung des Wallhalbinsel ist beschrieben im Artikel „Konversion Wallhalbinsel“, Suzanne von Pich-Lipinski und im Artikel „Wallhalbinsel heute“, Helga Martens.
Der städtische Baudirektor von Lübeck, Peter Rehder, hat 1906 eine wegweisende Hafenplanung für ganz Lübeck vorgelegt. Die Planung erstreckte sich von der Untertrave bis zur Mündung der Trave in die Ostsee.

Vieles wurde seitdem nach der Planung realisiert. Nur so nebenbei: Zuletzt wurde der Bau der Eric-Wahrburg-Brücke über die Trave, letzter Teil der Nordtangente realisiert. Sie dient der Entlastung der Lübecker Innenstadt vom Durchgangsverkehr. Die Brücke wurde 2008 (man höre und staune!) dem Verkehr übergeben.

Nicht ganz solange hatte die Realisierung des Schuppen F gedauert. Die erste Nennung erfolgte bereits 1884 im General-Plan vom Baudirektor Rehder für den Bau vom „Kai-Schuppen“. Der Schuppen F ist im Rehder-Plan von 1906 rot eingezeichnet, da zu dem Zeitpunkt der Entstehung des Plans die anderen Schuppen bereits vorhanden waren, der Schuppen F noch nicht. (1)



REHDER-Plan von 1906, Peter Rehder, Industrielle
Im Rehder-Plan sind alle Schuppen der Wallhalbinsel aufgezeigt, auch der Schuppen F (hellrot eingefärbt).

2. Bau des Schuppen F

Die ersten Planung von der Lübecker Hafen Gesellschaft (LHG) für den Schuppen F begannen konkret 1937 und der Bau wurde mit Unterbrechungen bis 1944 nutzungsfähig realisiert.

Die Lübecker Baufirma Blunk & Sohn baute den Schuppen F, Auftraggeberin war die Hansestadt Lübeck, Tiefbauamt.
Der Bau wurde in vier Abschnitten errichtet. Grundsätzlich unterscheidet sich der Schuppen F von den anderen Schuppen dadurch, dass der Schuppen hier in einer Stahlbetonbauweise errichtet und teilunterkellert wurde. Die anderen Schuppen waren auch mit der mit Trägerkonstruktion aus Holz gebaut.

1. Bauphase
Spatenstich Juni 1939, vorgesehen war, den Abschluss dieser Phase bis zum Dezember 1939 mit 75 Bauarbeitern zu realisieren. Zum Kriegsbeginn 1. September 1939 wurden viele Arbeitskräfte zur Wehrmacht einberufen, der Bau lag still. Teilweise waren Stützenfundamente und Teile der Umfassung der Rampe fertig. Da die Fertigstellung des Schuppens nicht im „kriegswirtschaftlichen Interesse“ lag, sollten Material, besonderes Eisen, und Arbeitskräfte eingespart werden. Erst das Einschalten der obersten Stelle in Berlin machte den weiteren Bau des Schuppens ab März 1940 möglich.

2. Bauphase
Diese Phase bestand aus Pfahlgründung, Bodenaushub, Sohle und Umfassungswände, Ende Juli war das Ziel. Dafür reichte aber die Zahl von 75 Arbeitern nicht aus. Es wurden erstmalig acht internierte Norweger, die auf einem Schiff untergebracht waren, eingesetzt.
Die Pfahlgründung konnte im Juli beginnen, wurde aber aus Mangel an Arbeitskräften bis zum Einbruch des Winters nicht fertig; die letzten Pfähle wurden im März 1941 eingebracht.
Im Februar 1941 arbeiteten 8 französische Kriegsgefangene auf der Baustelle neben dem Vorarbeiter und drei Stammarbeitern der Baufirma.
Bis zum Juli 1941 lag die Baustelle still.
Es erfolgte am 28./29. März 1942 der Luftangriff auf Lübeck, ein großer Teil der Hafenanlagen wurden zerstört. Es erfolgte eine Pause von 8 Monaten und danach eine Einstufung des Bauvorhabens als „kriegsentscheidende Bedeutung“. Somit konnten bis November 1942 die Kellerdecke, der Luftschutzraum und der restliche Hallenfußboden betoniert werden. Die LHG richtete im Keller einen Essraum für Gefolgschaftsmitglieder (Arbeiter) ein. Weiter kam es u.a. zum schwankenden Einsatz von zivilen Ausländer und Kriegsgefangene.

3. Bauphase
Mitte Juli 1942 begann diese Phase und bereits ein Jahr später war die Betonkonstruktion fertig, ab Februar 1944 konnte der Estrich der Fußböden und den Rampen aufgebracht werden. Im Juni 1944 war die Halle nutzbar, aber noch nicht ganz fertig. Dennoch nutzte seitdem das Internationale Rote Kreuz den unfertigen, aber nun kriegsentscheidenden Hafenschuppen bis zum Kriegsende am 08.Mai 1945. Siehe dazu Punkt 3

4. Bauphase
Diese begannen im März 1948, also drei Jahren nach Kriegsende, mit den restlichen Arbeiten. So wurde der Schuppen F nicht nach geplanten 26 Wochen sondern nach 10 Jahren Ende März 1949 fertig.

Die genaue Beschreibung der Bauphasen sind zu sehen unter:
https://www.birl.de/wp-content/uploads/2019/10/bn_110.pdf,
Autor: Dr. Heiner Freiesleben

3. Nutzung des Schuppen durch das Internationalen Roten Kreuz

Während des 2. Weltkriegs hatte das Internationale Rote Kreuz vom Hafen Marseille aus Post und sogenannte Liebesgaben (Pakete) an Kriegsgefangene beider Seiten des Krieges verteilt. „Liebesgaben“ waren Pakete, die gefüllt waren u.a. mit Büchern, Zigaretten, Seife oder Schokolade, aber auch handgefertigte Strick- und Wollsachen. Die Entstehung dieser Liebesgaben entstanden im 1. Weltkrieg, die zum Teil von Frauenorganisationen gepackt wurden.

Marseille war im 2. Weltkrieg der Umschlagplatz für Post und Liebesgaben. Nach der Invasion der Amerikaner und Briten in Frankreich musste im Sommer 1944 dieser Umschlagplatz aufgegeben werden.

1944 erreichten Eric M.Warburg und Carl Jacob Burckhardt, dass der Hafen von Lübeck zum Versorgungshafen für die alliierte Kriegsgefangene fungierte. Eric M.Warburg war Verbindungsoffizier zwischen den Generalstäben der US Army Air Forces und der britischen Royal Airforce (RAF) und verhinderte die völlige Auslöschung der Stadt Lübeck, Carl Jacob Burckhardt war ein schweizerische Diplomat und Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK). Das hatte zur Folge, dass Lübeck von weiteren Luftangriffen der Alliierten verschont blieb. Die Alliierten hätten bei weiteren Bombardierungen ihre eigenen Landsleute geschädigt und eventuell getötet.

Ab 1. Juni 1944 nutzte das Rote Kreuz den unfertigen, kriegsentscheidenden Hafenschuppen, wenige Tage vor der Landung der Alliierten in der Normandie.
Es wurden von hier aus Post und Lebensmittel an die in Deutschland inhaftierten Kriegsgefangenen verteilt. Diese Versorgung wurden vom schwedischen Roten Kreuz unter Federführung des Vizepräsidenten Folke Bernadotte mit Frachtschiffen unter schwedischer Flagge von Göteborg aus durchgeführt. Das schwedische Rote Kreuz transportierte die zu verteilenden Güter mit Lastwagen von Lübeck aus weiter.
Daher wurde der Lübecker Hafen auch als Rotkreuz-Hafen bezeichnet. Folke Bernadotte war schwedischer Offizier und Philanthrop.

Siehe dazu
https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriff_auf_Lübeck_am_29._März_1942, abgerufen 24.04.2024

Bestätigt wird dieses durch eine Passage aus dem Buch „Lübsche Geschichte“ Antjekathrin Graßmann, ehemalige Leiterin des Lübecker Archivs (siehe dazu Teil 7).

Leider ist dieser geschichtliche Sachverhalt den wenigsten Lübeckern geläufig, es wird wenig darüber berichtet und m. w. schon gar nicht geforscht. Eine Suche im Stadtarchiv und in der Lübecker Stadtbibliothek hat keine weiteren Informationen zutage gefördert. Eine Anfrage beim Internationalen Roten Kreuz in Genf erbrachte nur, dass man an dieser Ausarbeitung interessiert sei, ebenso die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rotkreuz-Museen. Es gibt in Deutschland 14 Museen des DRK.

In Lübeck wurde einiges danach benannt:

Erich-Warburg - Brücke als Teil der Nordtangente; Wahrburg verhinderte die völlige Auslöschung der Stadt Lübeck

Carl Jacob Burckhardt – Gymnasium im Stadtteil St. Lorenz Süd, Ziegelstraße; seit 1950 Ehrenbürger der Stadt Lübeck. Dennoch: Es gab Kontroversen um sein Wirken in Danzig 1937-1939 und die damit verbundene Zuverlässigkeit von Burckhardts Darstellung seiner eigenen Taten und Leistungen, so etwa von Hans Mayer oder Golo Mann. Siehe dazu https://de.wikipedia.org/wiki/Carl Jacob Burckhardt, aufgerufen 22.07.2024.

Folke-Bernadotte-Straße im Stadtteil St. Gertrud, geht vom Marliring ab; Bernadotte unterbreitete im April 1945 einen Waffenstillstand Himmler einen Waffenstillstand, der von Truman abgelehnt worden war.

4. Nutzung Schuppen F nach der Fertigstellung März 1949

Nach der endgültigen Fertigstellung wurde der Schuppen F bis in 1960 er Jahre als Lage genutzt für Waren, die mit Schiffen angeliefert wurden. Aus Platzgründen verlagerte sich das Geschäft an den Nordlandkai und den Silo-Kai des neuen Vorwerker Hafens südlich der Wallhalbinsel.
Insgesamt wurde in den 1990er Jahren die Hafenarbeit auf der nördlichen Wallhalbinsel eingestellt.

Danach wurde der Schuppen F eine Zeit lang als Flohmarkt genutzt.

Zuletzt nutzte die Lübecker Flüchtlingshilfe e.V. unter dem Motto „Lübeck hilft“ mit Spendensammlungen, Kleiderkammer und Ukrainehilfe den Schuppen F als Lager bis 2023. Um die Jahreswende zog die Flüchtlingshilfe offiziell in ein riesiges Zentrallager in der Einsiedelstraße 6, eine Halle der früheren LMG bzw. O&K.

Seit dem Auszug steht der Schuppen F leer. Die anschließenden Foto wurde im Mai 2023 gemacht. Spuren des Verfalls und der Verwahrlosung sind deutlich zu erkennen.

5. Heutiger Zustand

Außenansichten

Eine der letzten noch intakten Beschriftungen des Schuppens an der Seite zum Hansahafen.

Stirnseite des Schuppens, im oberen Teil sind alten Fenster.

Hier eine alte, nicht mehr erhaltende Beschriftung. Deutlich zu erkennen der schadhafte Abschluss vom Mauerwerk zum Dach.

Der Schuppen mit seiner Längsseite zum Hansahafen. Auf dem Kai die mehrgleisigen Schienenverläufe und zwei Portalkräne, halbrechts davor die „Lisa von Lübeck“, Nachbau.

Die Längsseite des Schuppens zum Hansahafen, in der Mitte eine Rettungsinsel. Im Sockel deutlich zu erkennen die aus Beton gegossene Rampe und die Fensterluken vom Halbkellergeschoss.

Die Laderampe mit Stahlkante und Ausputzung.
Der fortschreitende Verfall wird hier besonders deutlich.

Die Seite zur Mittelteil der Wallhabinsel. Im vorderen Teil sind die neueren Fenster und die teilweise verputzte Schuppenwand zu sehen.

Im Gegensatz zu den anderen Schuppen gibt es im Schuppen F geteilte Schiebetore. Dadurch sind die Toröffnungen doppelt so breit.
Aus hier ist die Korrosion des Betons nicht zu übersehen.

Die Dachträger sind aus Beton gegossen und die Bedachung ebenfalls.
Bei den anderen Schuppen sind die Träger und die Dächer aus Holz.

Die Verrieglung der Tor erfolgte mit einfachsten Handgriffen und Schlossschellen, nur das Schloss ist neuen Datums.

Deutlich zu erkennen die Dachkonstruktion aus Beton und Betonsteinen.

Zur Rampe führt eine einfach Holztreppe,nach heutigen Standards bestimmt nicht mehr verkehrssicher.

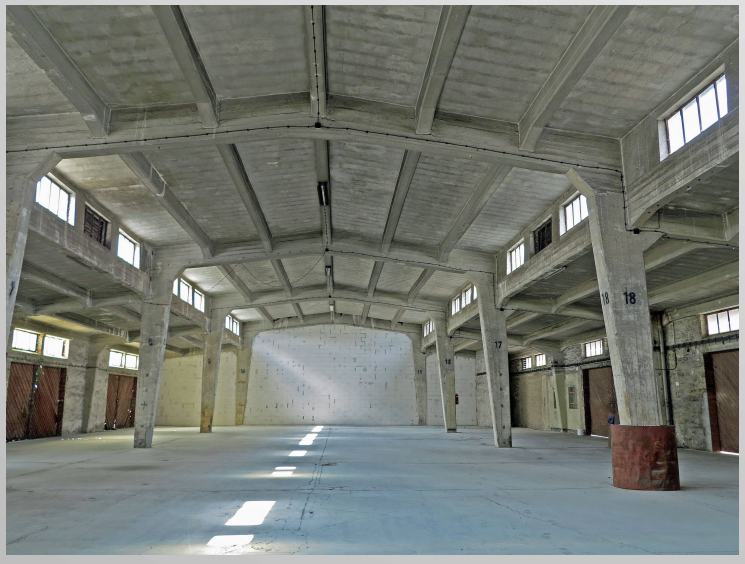
Korrosion des Betons und der Stahlkante.

Drei Beispiel für die elektrischen Versorgung, als aber nicht mehr verkehrssicher. Ob das Plastikband die Sicherheit erhöht?

Besondere zähe Pflanzen finden
in der kleinsten Fuge ihren Platz.

Die einen sagen:Kunst am Bau,
andere nennen es Schmierereien,
je nach Blickwinkel von Betrachtenden.

Innenansichten

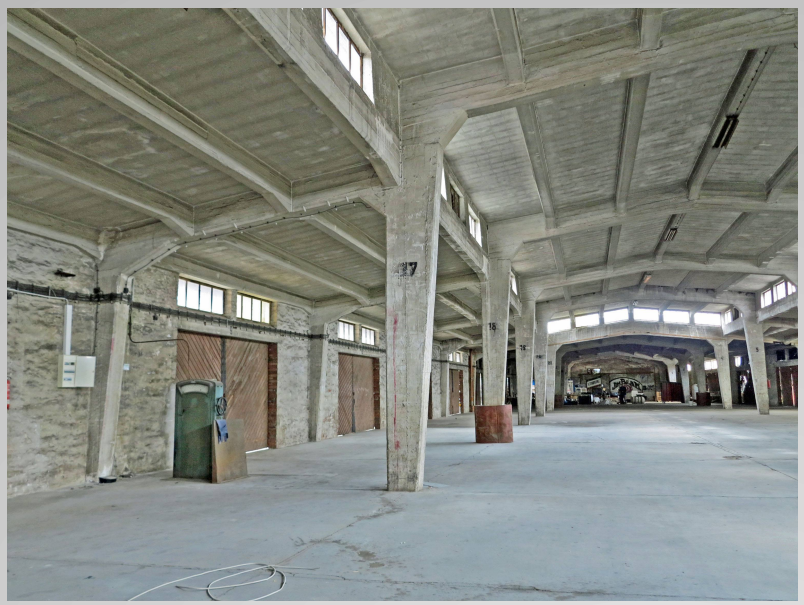


Schlichte Trägerkonstruktion aus Stahlbeton, die Decke ist ebenso aus Stahlbeton. Die Oberlichter aus Eisen sind eingelassen zwischen Dach und der Rampenüberdachung. Die Nummerierung der Pfeiler erleichterte die Positionierung von Waren. Insgesamt eine klare Konstruktion, schon fast ästhetisch, wenn man vom eigentlichen Zweck des anfänglichen kriegsunterstützenden Bauwerks mal absieht und dass der Bau mit Kriegsgefangenen und Internierten gebaut wurde.Blich in südliche Richtung.

Seitenansicht

Doppelte Tore, die sich zur Seiten schieben lassen, schafften übergroße Öffnungen.

Warum der Pfeiler in der Tonnen steht – wer weiß.



Blick in Richtung Norden, wieder gut zu erkennen die gesamte Konstruktion.

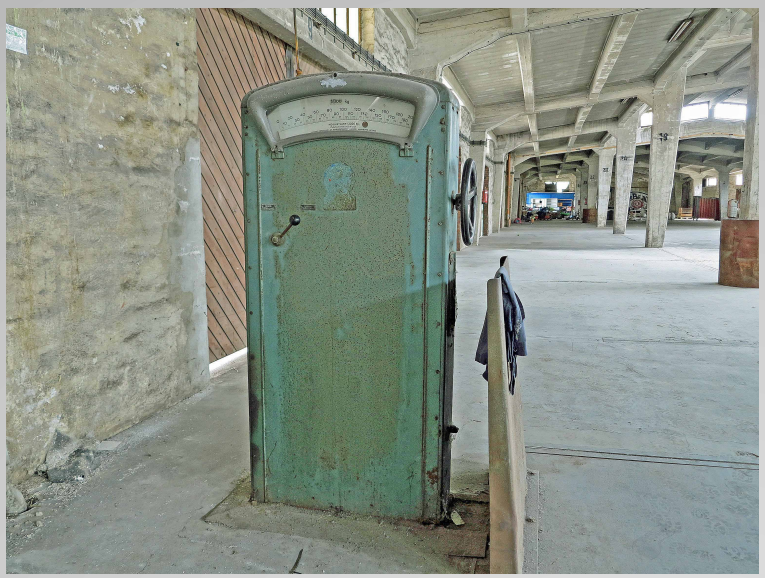
Die letzten Rest der letzten Nutzung.

Die Tore sind aus Holz gebaut, einfachste Griffe zum Öffnen der Tore.

Gegen den Luftzug (?)

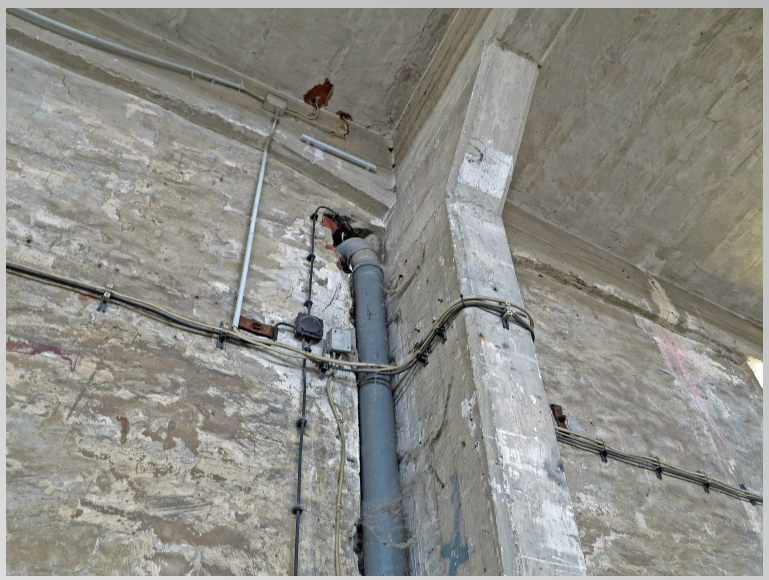
Ein Blick auf einen Teil des Portalkrans

Die alte Lastenwaage



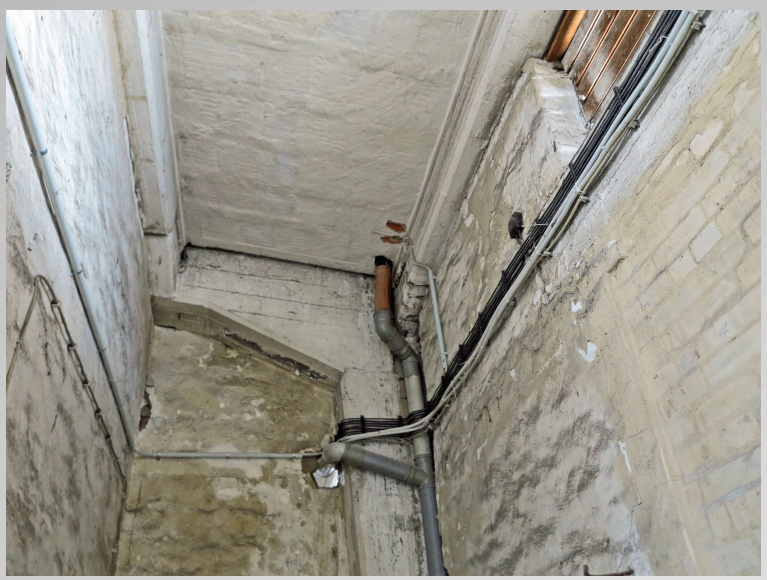
Dachkonstrution

Nebeneinander von Stahlbeton aus der Bauzeit, Regenwasserrohren aus Kunststoff von heute und elektrischen Leitungen, heute würde man sagen: Überputz.



Hinter der Trennwand ist der Abgang zum Keller.

Zum Kellergeschoss



Die Decke des Abgangs.

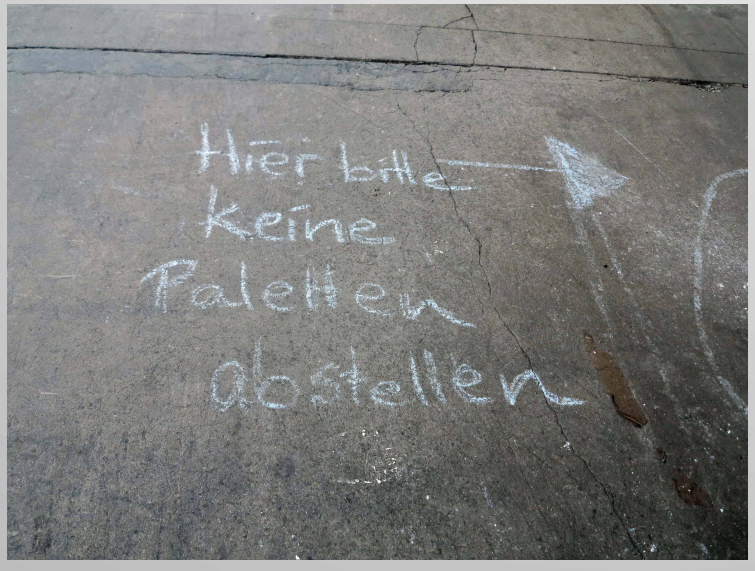
Rostschäden an der Stahlbeton-Dachkonstruktion.

Ein Eingang zum Kellergeschoss von außen, die Türen sind wohl später eingesetzt worden, ebenso das Gitter vor der Fensterluke.

Das Kellergeschoss ähnelt stark an einen Bunker.

Die Betonsockel war in der ersten Bauphase gegossen worden.

Andere Betonschäden



Ein Relikt der letzten Nutzung.

6. Planung

Die Überplanung der Wallhalbinsel und die Realisierung ist insgesamt von den ersten Planungen nun endlich nach ca. 30 Jahren eine von der Lübecker Bürgerschaft beschlossene Sache und nach einem Ausschreibungswettbewerb der Firma „Conplan“ übertragen worden.
Für den Schuppen F ist vorgesehen für eine gemischten Nutzung von Wohnen und Dienstleistungen.

Die genauen Planungen sind zu entnehmen dieser Homepage im Artikel

Konversion Wallhalbinsel

von Suzanne von Pich-Lipinski

https://unbeachtetes-luebeck.de/artikel/konversion-wallhalbinsel/

Wenn dazu Fragen auftauchen, können diese unter **Kontakt** auf dieser Homepage gestellt werden.
Einige Informationen gibt es auf der Homepage von Conplan unter
https://www.conplan-projekte.de/.

7. Abbildungs- und Quellennachweise

Seite 1	Schuppen F im Rehder-Plan REHDER-Plan von 1906, Peter Rehder, Industrielle Erweiterung des Lübecker Hafens von Lübeck bis Travemünde, Quelle: Peter Rehder und die Entwicklung der Lübecker Häfen, Otto Kastorff unter Mitarbeit von Heinz Haaker, Werner Hinsch, Dr. Wolfgang Muth, 2008, Seite 34/35 Ausschnitt Helga Martens, 18.06.2024,
Seite 2	Bau des Schuppens F https://www.birl.de/wp-content/uploads/2019/10/bn_110.pdf 110 – Bürgernachrichten, Zeitung der Bürgerinitiative Rettet Lübeck Nr. 110 # September / Oktober 2012 # 36. Jg. Seite 6
Seite 4-18	Fotos Schuppen F von Helga Martens, können veröffentlicht werden unter Namensnennung Aufnahmen Schuppen F innen ausschließlich 2023 Aufnahmen Schuppen F außen 2023 und 2024
Seite 3 + 4	- Nutzung des Schuppens F durch das KIRK https://de.wikipedia.org/wiki/Luftangriff_auf_Lübeck_am_29._März_1942, abgerufen 24.04.2024 - Lübsche Geschichte von Anjekathrin Graßmann, Verlag Schmidt-Römhild, Lübeck, 4. verbesserte und ergänzte Auflage 2008 7. Teil; Vom ersten Weltkrieg bis 1996: Lübeck im Kräftefeld rasch wechselnder Verhältnisse Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges, Seite 717 - 778; Autor Gerhard Meyer, Seite 738 „Schonung als Umschlagplatz für Liebesgaben“
Seite 4	Nutzung nach Fertigstellung Lübecker Flüchtlingshilfe https://luebecker-fluechtlingshilfe.de/ und https://www.ln-online.de/lokales/luebeck/die-geschichte-des-luebecker-hafens-in bildern-ZYTTU5ZMIZ6SBSMZ4MZIUJ6SMM.html beides abgerufen 24.04.2024.